

**VON DER WIENER WERKSTÄTTE ZUR KLIMA-MODERNE
DAS MAK ALS MUSEUM AKTIVER HOFFNUNG**

Essay

von Christoph Thun-Hohenstein, Generaldirektor des MAK,
im Zusammenhang mit dem MAK-Jahresprogramm 2021,
Wien, Januar 2021

Das MAK-Programm 2021 steht ganz im Zeichen der Wiener Werkstätte und der Klima-Moderne, und diese Schwerpunktsetzung ist nicht zufällig, gibt es doch enge Zusammenhänge. Was ursprünglich als Sequenz gedacht war, nämlich die Wiener-Werkstätte-Projekte vor der VIENNA BIENNALE FOR CHANGE 2021 zu PLANET LOVE & CLIMATE CARE zu präsentieren, wurde durch die Corona-bedingten Ausstellungsverschiebungen nun miteinander verschränkt: So öffnet die erste Großausstellung über *DIE FRAUEN DER WERKSTÄTTE* nur wenige Wochen vor der VIENNA BIENNALE und läuft dann parallel mit dieser. Der neue SHOWROOM WIENER WERKSTÄTTE im Dialog mit dem Stardesigner Michael Anastassiades startet unmittelbar nach Ende der VIENNA BIENNALE, und ab Dezember 2021 läuft – unter dem vielversprechenden Motto „Fortschritt durch Schönheit“ – die größte Josef-Hoffmann-Ausstellung, die es je gab und in der die Wiener Werkstätte erwartungsgemäß im Zentrum steht. Vielleicht ist dieser Corona geschuldete Shuffle-Effekt gut so, macht er uns doch bewusst, wie viel wir einerseits aus der Vergangenheit für die Zukunftsgestaltung und andererseits aus der Arbeit an der Zukunft für ein besseres Verständnis der Vergangenheit lernen können. Denn Lernen ist nie – und schon gar nicht im Museumskontext – eine Einbahnstraße. Das gilt auch im Verhältnis zwischen Kulturinstitutionen, wie das Beispiel der Zusammenarbeit des MAK und seiner Partnereinrichtungen im Rahmen der VIENNA BIENNALE FOR CHANGE zeigt.

So viel sei aus der intensiven Vorbereitung dieser ambitionierten Projekte schon verraten: Sie alle unterstreichen die essenzielle Rolle von Design-, Architektur- und Kunstschaffenden der Avantgarde, egal ob es sich um die Wiener Moderne vor über 100 Jahren handelt oder um die Klima-Moderne, die uns noch viele Jahre intensiv beschäftigen wird. Die Wiener Werkstätte, deren Archiv das MAK bewahrt, setzte sich für Nachhaltigkeit, handwerkliche Qualität und Langlebigkeit der Erzeugnisse, lokale Produktion und soziale Verantwortung ein – Werte, die *mutatis mutandis* auch in der Klima-Moderne höchste Bedeutung haben. Die Wiener Werkstätte verstand sich somit als Reformprogramm, bei dem der Kunst die zentrale Aufgabe

zukam, über hochwertig gestaltete Gebrauchsgegenstände Schönheit in den Alltag der Menschen zu bringen und diese dadurch zu stärken. Auch die Klima-Moderne ist ein Reformprogramm in Richtung Qualitätsgesellschaft, das maßgeblich auf eine neue Avantgarde von Designer*innen, Architekt*innen und Künstler*innen angewiesen ist.

2021 ist ein Schlüsseljahr, um die Weichen für eine ökologisch und sozial nachhaltige Zukunft im Digitalen Zeitalter zu stellen. Noch nie seit 1945 war die Zukunft so offen, noch nie hatten wir es in der Hand, so viel positiv zu verändern. Nach dem Abgang Trumps ist der Weg frei, dass auch die USA eine zentrale Rolle in der Ausgestaltung der Klima-Moderne spielen. Mit der Biden-Administration erhält die EU unter Kommissionspräsidentin von der Leyen Rückenwind für den erforderlichen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft in der Klima-Moderne. Das Ausrollen der Impfung in weiten Teilen der Welt verspricht endlich eine schrittweise Rückkehr zur Normalität. Aber zu welcher Normalität? Die Normalität, wie sie vor Corona war – mit ihren gravierenden ökologischen und sozialen Fehlentwicklungen? Oder eine grundlegend andere, zukunftsfähige Normalität?

Wenn wir 2021 Corona hoffentlich endgültig in den Griff bekommen und unseren Blick wieder voll auf die nicht-pandemische Zukunft richten können, werden die Konturen der Klima-Moderne mit aller Deutlichkeit zutage treten. Denn Post-Corona wird keine Zeit des *business as usual*. Wir haben bereits in den letzten beiden Jahrzehnten in einer neuen Moderne gelebt, die ich als Digitale Moderne bezeichnet habe, da ihre treibende Kraft die Digitalisierung war. Alle digitalen Innovationen werden der Menschheit aber letztlich nichts nützen, wenn wir den Klimawandel und die damit verbundene ökologische Gesamtkrise nicht bewältigen. Eine Moderne bedeutet, dass wir gefordert sind, grundlegende Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen (und daher von künftigen Generationen und in den Geschichtsbüchern der Zukunft daran gemessen werden, ob und wie gut uns das gelungen ist). In den kommenden Jahren geht es vor allem darum, unsere Digitale Moderne zu einer **Klima-Moderne, die ökologisch und sozial nachhaltig angelegt ist**, weiterzuentwickeln.

Der **Übergang von der Digitalen Moderne zur** hier vorgeschlagenen **Klima-Moderne** bedeutet eine klare Fokusverschiebung. Im Vordergrund steht nicht mehr, um jeden Preis digitale Innovationen in allen Wirtschaftssektoren und Lebensbereichen nach dem Motto „Move Fast and Break Things“ durchzusetzen, sondern die langfristige Lebensqualität der Menschen und anderer Spezies in Zeiten des rasanten Klimawandels und dramatischen Verlusts von Ökosystemen und Biodiversität zu sichern. Die Notwendigkeit einer radikalen Abkehr von der bisherigen, auf fossile Brennstoffe setzenden Industrialisierung bezweifelt mittlerweile kaum jemand mehr; die entscheidende Frage ist, wie schaffen wir diese Große Transformation und wie wollen wir die Klima-Moderne ausgestalten. Dies beinhaltet, Digitalisierung und Ökologie zusammenzuführen, indem die Innovationspotenziale der Digitalisierung vorrangig für die Bewältigung der Klima- und ökologischen Gesamtkrise genutzt werden.

Für die Klima-Moderne werden u. a. folgende **Orientierungen** maßgeblich sein:

1. Es steht außer Frage, dass wir technischen Fortschritt für unsere öko-soziale Zukunftsfähigkeit benötigen. Aus leidvoller Erfahrung wissen wir aber, dass dadurch erzielte Effizienzgewinne oft zu vermehrter Nutzung führen und damit ökologisch verpuffen (sog. Rebound-Effekt). Technischer Fortschritt allein wird daher die Klima- und ökologische Gesamtkrise nicht für uns lösen können. Wir müssen vielmehr **alle Hebel** nützen, um die Welt zu dekarbonisieren und klimaneutral zu machen und die Biosphäre und ihre Artenvielfalt umfassend zu schützen. Da eine Öko-Diktatur (wie sie etwa in China mithilfe des Sozialkreditsystems im Entstehen ist) nicht mit demokratischen Prinzipien vereinbar ist, braucht es in Demokratien andere Wege ökologisch-sozialer Zukunftsgestaltung.
2. Es wäre ein kapitaler Fehler, wenn wir uns nur auf Dekarbonisierung und Klimaneutralität konzentrieren und soziale Aspekte ausblenden. Denn ökologischer Fortschritt ist wesentlich auf die **Verringerung sozialer Ungleichheit** angewiesen. Wie im Bildungsbereich darf auch bei der Ausgestaltung der Klima-Moderne niemand zurückgelassen werden. Der erforderliche radikale Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn möglichst alle im Boot sind.
3. Damit verbunden ist die Frage der **Klimagerechtigkeit**: Die Industrialisierung der vergangenen 200 Jahre war vor allem eine Erfolgsgeschichte jener Nationen, die als Globaler Norden bezeichnet werden und ihren heutigen Entwicklungsstand ihrem hohen CO₂-Fußabdruck verdanken, während viele der gesellschaftlich und wirtschaftlich benachteiligten Länder des Globalen Südens vom Klimawandel besonders massiv betroffen sind (inzwischen sind freilich China und andere Schwellenländer zu Haupt-CO₂-Produzenten geworden). Die reichen Länder haben daher eine spezielle Verantwortung, jenen meist im Globalen Süden beheimateten Bevölkerungsgruppen zu helfen, die den unverschuldeten Folgen des Klimawandels am stärksten ausgesetzt sind.
4. „Nach uns die Sintflut!“ ist kein brauchbares Motto für verantwortungsvolles Menschsein. Wir haben kein Recht, künftige Generationen ihrer Entfaltungsmöglichkeiten zu berauben. Gemäß dem „**Sieben-Generationen-Prinzip**“ sollten wir bei all unseren Aktivitäten bedenken, wie sich diese auf die siebte Generation und darüber hinaus auswirken könnten. Wenn wir also sieben Generationen (= ca. 200 Jahre) weiter nach vorne denken, beginnen wir zu ermitteln, welche Verantwortung uns, unseren Kindern und Kindeskindern auferlegt ist, um Menschen und anderen Spezies im Jahr 2222 einen blühenden (anstatt eines glühenden) Planeten zu überantworten.
5. Auch die Perspektive zählt: Denn **der Mensch ist nicht das Maß aller Dinge** auf dem Planeten Erde. Gerade die Corona-Pandemie hat uns schmerzhaft vor Augen geführt, wie sehr unsere Zivilisation mit Tieren und

Pflanzen und mit der Natur insgesamt verwoben ist. Die Qualität der Zukunft wird aus Sicht des Menschen maßgeblich davon abhängen, wie wir dem Artensterben begegnen und die Biosphäre nachhaltig schützen – im Bewusstsein, dass wir die Erde und ihre Schätze und Schönheit mit anderen natürlichen Spezies wie Tieren und Pflanzen in Würde teilen (und diese Koexistenz auch von uns geschaffenen Spezies wie KI ermöglichen).

6. Ein sparsamer Umgang mit den Ressourcen der Erde verlangt **Demut und die Kunst des Maßhaltens**. Denn die Erde ist kein unerschöpflicher Schatz an Ressourcen, der sich grenzenlos plündern lässt, sondern ein mit Hingabe zu pflegender lebender Organismus. Je ehrlicher unsere Demut und je spürbarer unsere Zuneigung zur Erde, umso mehr Lebensqualität werden wir zurückbekommen. Umgekehrt wird alles, was wir falsch machen, zum Bumerang, der uns mit voller Härte trifft.
7. Der **Kapitalismus** ist in seiner gegenwärtigen, oft von Profitgier getriebenen und Umweltkosten in der Regel ignorierenden Verfassung eine Sackgasse. Der Kapitalismus kann aber wesentlicher Teil des erforderlichen radikalen Umbaus unserer Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme sein, wenn es gelingt, seinen Fokus von klima- und umweltschädlichem quantitativem Wachstum (Produktverschleiß, billige Massenkonsumartikel, Plastikpest etc.) auf kreislauffähiges Qualitätswachstum zu lenken. Mit anderen Worten: Wir haben jetzt die Chance, den Kapitalismus neu zu gestalten – im Sinn einer ehrlichen ökologisch-sozialen Digitalen Marktwirtschaft als Teil einer ganzheitlich agierenden Kreislaufgesellschaft, die dekarbonisiert, klimaneutral und ressourcenschonend funktioniert, soziale Ungleichheit verringert, die Biosphäre der Erde und die Würde anderer Spezies schützt und dem Gemeinwohl jetziger und künftiger Generationen verpflichtet ist.
8. **Biologische und technische Kreisläufe** werden das Erfolgsrezept der Klima-Moderne sein: *The future is circular!* Damit nähern wir uns dem seit Millionen von Jahren bewährten Erfolgsrezept der Natur an. Entwickeln wir die bestehenden Ansätze der Kreislaufwirtschaft mit dem Ziel einer wirklich umfassenden Kreislaufführung von Ressourcen weiter und werden wir eine ökologisch und sozial inspirierende Kreislaufgesellschaft!

Die Herausforderungen sind enorm, Alternativen gibt es keine. In den USA wird nun doch der *American Way of Life* neu zu verhandeln sein. In der EU ist es insbesondere noch ein weiter Weg zu einer klima-modernen gemeinsamen Agrarpolitik. Aber die Richtung erscheint klar, denn Covid-19 ist „a fast-moving crisis within a slow-moving one that in some way resembles. Like the pandemic, climate change is impervious to populist denials, global in the disruption it causes and will be far more costly to deal with in the future if it is neglected now.“ (*The Economist*, Christmas Issue 2020/21). Wir werden alles, was wir in dieser Pandemie so schmerzhaft gelernt haben, für die ökologisch und sozial nachhaltige Weiterentwicklung des Digitalen 21. Jahrhunderts benötigen. Für Schönwetterreden ist angesichts des dramatischen Klimawandels und Artensterbens und der systematischen Zerstörung von Ökosystemen kein Platz, es geht in jeder Hinsicht ans Eingemachte.

Machen wir also unsere Vorstellungskraft für den Aufbau einer anderen, zukunftsfähigen Normalität nach der Pandemie frei! Jetzt geht es darum, Mittel und Wege zu finden, eine ökologisch und sozial nachhaltige Klima-Moderne so rasch wie möglich zu verwirklichen. Diese neue Normalität muss radikal anders sein als die Vor-Corona-Normalität und dennoch geeignet sein, von den Menschen als schlüssige Normalität empfunden und akzeptiert zu werden! Denn der grundlegende Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft wird nur gelingen, wenn ihn die Menschen mittragen und mit voller Überzeugung selbst mitvorantreiben.

Für die wirksame Gestaltung unserer Klima-Moderne braucht es insbesondere

- ein **neues, positives Mindset** sowie
- **Kunst und Kultur** als aktive Vermittlerinnen zwischen Klima-, Natur- und Umweltbewusstsein einerseits und Technologieverherrlichung und Konsumrausch andererseits.

Gestehen wir uns ein: Im Grunde lieben wir unseren Planeten! Er ist der einzige, der über ideale klimatische Voraussetzungen für menschliches Leben verfügt – es gibt keinen Planeten B. Wenn wir die Erde mit unserem Körper vergleichen, haben wir bereits stark erhöhte Körpertemperatur, denn seit Beginn der Industrialisierung ist die globale Durchschnittstemperatur um über 1 Grad Celsius gestiegen. Dieser Anstieg lässt sich nicht mehr rückgängig machen. Wir müssen jedoch alles unternehmen, um nicht dauerhaftes und immer weiter steigendes Fieber zu bekommen und letztlich unser (Über-)Leben aufs Spiel zu setzen. Es reicht also nicht, die Erde reparieren zu wollen, denn sie ist keine Maschine, deren man sich nach Belieben bedienen kann. Wenn wir die Erde lieben, sind wir auch bereit, sie mit Hingabe zu umsorgen – wie geliebte Menschen. Mit PLANET LOVE ist eine grundlegend neue Qualität menschlicher Liebe zur Erde und ihrer Schönheit angesprochen, eine Liebe, die nicht unerwidert bleiben wird, denn die Erde kann uns in vielfältiger Weise zurücklieben ...

PLANET LOVE ist zugleich eine ideale Grundlage für umsichtige Care-Arbeit in der Klima-Moderne. Angesichts des rasanten Fortschreitens des Klimawandels und der Dringlichkeit wirksamer Maßnahmen, wie sie speziell von Greta Thunberg und *Fridays for Future* eingefordert werden, steht die Klimakrise mittlerweile täglich im Fokus medialer, politischer und wirtschaftlicher Aufmerksamkeit. Daher erscheint es sinnvoll, Klimaschutz zum Ausgangspunkt eines breiten Umdenkens, eines radikalen zivilisatorischen Wandels zu begreifen. CLIMATE CARE – in umfassendem Sinn verstanden – schließt alle Maßnahmen mit ein, die unser Verhältnis zur Erde, ihrer Artenvielfalt und ihren Ressourcen auf eine nachhaltige Grundlage stellen. Denn die (enorme) Herausforderung der Klimaneutralität und Dekarbonisierung steht in engem Zusammenhang mit dem übergreifenden Imperativ laufender Konsumreduktion; langlebiger Qualität und sorgfältiger Behandlung von Erzeugnissen statt Massenkonsum von Wegwerfprodukten; sowie der generellen Ablöse linearer Wirtschaftsmodelle („Von der Wiege bis zur Deponie“) durch biologische und technische Kreisläufe und die Durchsetzung einer ehrlichen

Kreislaufgesellschaft. CLIMATE CARE geht über die rein ökologischen Voraussetzungen menschlichen Lebens hinaus und hat stets auch soziale Dimensionen. CLIMATE CARE ist daher ein inklusiver Ansatz, der sich an alle Menschen richtet und sie bestmöglich anleitet, ihr Leben klimaschützend und ressourcenschonend zu gestalten.

Die VIENNA BIENNALE FOR CHANGE 2021 macht mit ihrer Themenwahl *PLANET LOVE. Climate Care in the Digital Age / Klimafürsorge im Digitalen Zeitalter* diese beiden zentralen Begriffe sichtbar und fördert die künstlerische und kreative Auseinandersetzung mit ihnen. Kunst und Kultur sind das Rückgrat für eine ganzheitliche Betrachtung des aktuellen Entwicklungsstands menschlicher Zivilisation mit seinen ökologischen und sozialen Mega-Herausforderungen. Kunst und Kultur eignen sich als Brücke zwischen blühender Natur, reicher Artenvielfalt, intakter Umwelt und Klimaschönheit einerseits und den technologischen Innovationstreibern andererseits und sind damit Schlüsseldisziplinen, um die Digitale Moderne zur Klima-Moderne weiterzuentwickeln. Die kulturellen und künstlerischen Errungenschaften der Vergangenheit, wie etwa die Wiener Werkstätte, können uns wertvolle Erkenntnisse für die Zukunft liefern. Die zeitgenössische Kunst in verschiedenen Sparten ist gefordert, sich aktiv mit der konkreten Ausgestaltung der Klima-Moderne auseinanderzusetzen.

Eine besondere Stärke der Künste besteht darin, Menschen direkt emotional anzusprechen und sie in ganz anderer Weise mit PLANET LOVE & CLIMATE CARE zu berühren, als dies die Wissenschaft und die übrigen gesellschaftspolitischen Kräfte vermögen. Wir erwarten, dass sich die Künste auf eine noch nie dagewesene Entdeckungsreise begeben. Wir brauchen Utopien, die uns neue Welten und Visionen öffnen, ebenso wie die düsteren Erkenntnisse von Dystopien, aus denen wir lernen können. Wir erhoffen kraftvolle Kunstinstallationen, kluge Designprozesse, erdverbundene Architektur, umsichtige Stadt- und Raumplanung, packende Romane und subtile Dichtung, überwältigende Theaterstücke, unter die Haut gehendes Musiktheater, einfühlsame Kompositionen, mitreißende Tanz- und Kunstperformances, utopische und dystopische Filmszenarien und vieles mehr.

Die VIENNA BIENNALE FOR CHANGE konzentriert sich zwar auf Design, Architektur und bildende Kunst (wobei die freie bildende Kunst und die angewandten Disziplinen Design und Architektur sehr verschiedenartige Impulse setzen können), sie erlaubt sich aber immer wieder Grenzüberschreitungen zu anderen Sparten hin, wie zur Literatur am Beispiel von Kim Stanley Robinsons visionärem Roman *The Ministry for the Future*. Darüber hinaus lassen die ganzheitlichen Ansätze von Design-, Architektur- und Kunstschaffenden nicht nur auf zusätzliche Erkenntnisse zu PLANET LOVE & CLIMATE CARE hoffen, sondern auch auf konkrete, praktisch wirksame Folgeprojekte von Künstler*innen und Kreativen mit ausgewählten Partnern in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Entscheidend ist ein weiterer Aspekt: Künstler*innen und Kreative können andere Menschen inspirieren, sich mit eigener oder gemeinsamer Kreativität in die Klima-Moderne einzubringen. Es wäre das vielleicht schönste Ergebnis der

VIENNA BIENNALE FOR CHANGE 2021, wenn sie möglichst viele Menschen überzeugt, sich in (neu-)erwachter PLANET LOVE an CLIMATE CARE-Aktivitäten zu beteiligen.

Das frische, positive Mindset PLANET LOVE & CLIMATE CARE ermutigt uns zum Aufbruch in eine grundlegend neue Normalität nach Corona. Wenn wir den radikalen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft in Angriff nehmen, kann folgendes Gandhi-Zitat als Orientierung dienen: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“ Wir müssen zwar rasch handeln, aber stets mit Umsicht und in Kenntnis der wesentlichen Zusammenhänge. Ein Mindestmaß an ökologischer und sozialer Bildung macht uns souveräner, uns dem eigenen Gefühl anzuvertrauen, also nicht nur mit Hausverstand zur Sache zu gehen, sondern das Herz mitzunehmen.

Das MAK ist mehr als ein Museum für angewandte Kunst und für bildende Gegenwartskunst. Es ist auch ein **Zukunftslabor** (etwa in Gestalt des MAK DESIGN LAB samt MAK LAB APP) und zugleich ein **Museum aktiver Hoffnung**. Denn bloße Hoffnung, die Klima-Moderne mit dem nötigen Tempo in eine zukunftsfähige Richtung zu entwickeln, reicht nicht. Die Hoffnung muss von aktivem Engagement getragen sein, von konkreten Taten, unermüdlichem Einsatz, unbeirrbareren Strategien, visionärem Aktionismus. Das MAK möchte durch co-kreative Projekte mit Design-, Architektur- und Kunstschaaffenden Drehscheibe sein, um Ihnen und uns allen die Entwicklung der Klima-Moderne schmackhaft zu machen. Wir wollen nicht nur die neue Normalität nach der Corona-Zäsur mitbestimmen, sondern auch Sie mit unserer Gestaltungsfreude anstecken. Werden Sie Teil unseres Museums aktiver Hoffnung und tragen Sie zum Gelingen der Klima-Moderne bei!

Christoph Thun-Hohenstein
Generaldirektor des MAK